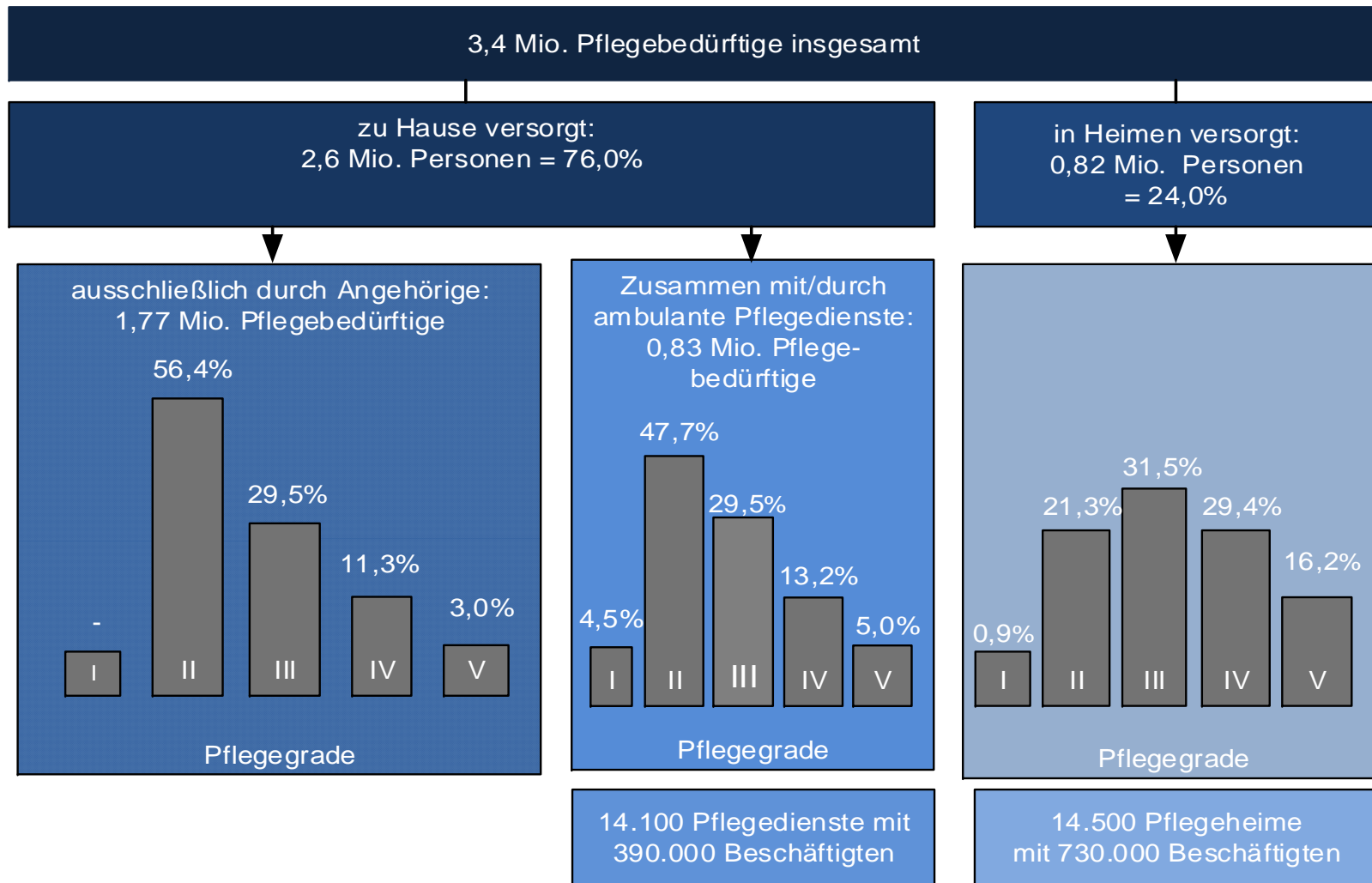


■ **Pflegebedürftige 2017***
 nach Art der pflegerischen Versorgung und nach Pflegegraden



* Jahresende
 Quelle: Statistisches Bundesamt (2019): Pflegestatistik 2017

Pflegebedürftigkeit und pflegerische Versorgung 2017

Im Jahr 2017 wurden knapp 3,4 Millionen Personen gezählt, die nach den Maßstäben der Pflegeversicherung und der Pflegestatistik als pflegebedürftig gelten. Der weit überwiegende Teil der Betroffenen (76,0 %) wird dabei zu Hause versorgt, 24,0 % leben in Heimen. 32,0 % der Pflegebedürftigen in häuslicher Pflege werden ergänzend zu der Pflege durch Familienangehörige durch ambulante Pflegedienste unterstützt, in 68 % der Fälle sind es allein die Ehepartner und/oder die Kinder oder andere nahestehende Familienangehörige, die die Pflege übernehmen.

Die geläufige Auffassung, dass die älteren, pflegebedürftigen Angehörigen in Heime „abgeschoben“ werden, findet also keine empirische Bestätigung. Vielmehr ist es so, dass noch nie so viele Pflegebedürftige von ihren Angehörigen (vor allem Ehepartner, Kinder, Schwiegerkinder) ergänzt z.T. durch ambulante Pflegedienste - versorgt werden, wie heute (zur Entwicklung seit 1999 vgl. [Abbildung VI.16](#)).

Zu berücksichtigen ist dabei, dass infolge des demografischen und sozialen Wandels die Zahl der kinderlosen (älteren) Menschen steigt (vgl. [Abbildung VII.36](#)). Sind Kinder vorhanden, die potenziell Hilfs- und Pflegetätigkeiten übernehmen können, dann sind es infolge der niedrigen Geburtenziffern nur noch wenige Geschwister (vgl. [Abbildung VII.19](#)). Dabei handelt es sich in aller Regel um Töchter bzw. Schwiegertöchter, die aber, wenn sie noch keine Rente beziehen, vermehrt erwerbstätig sind und ihren Beruf dann mit der Pflegeaufgabe vereinbaren müssen.

Während bei der stationären Versorgung die Pflegebedürftigen mehrheitlich (60,9 %) unter die Pflegegrade III und IV fallen, dominiert bei der familiären und ergänzenden ambulanten Versorgung die Pflegegrade II und III (vgl. auch [Abbildung VI.42](#))

Pflegebedürftigkeit und Pflegestufen

Erfasst werden in der Pflegestatistik die Personen, die Leistungen der Pflegeversicherung (SGB XI) erhalten. Die Anerkennung der Pflegebedürftigkeit und die Zuordnung zu den Pflegegraden I, II, III, IV oder V beruhen auf der Entscheidung der Pflegekasse bzw. des privaten Versicherungsunternehmens unter maßgeblicher Berücksichtigung eines Pflegegutachtens durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MdK). Die Zuordnung erfolgt grundsätzlich nach der Häufigkeit, der täglichen Dauer und der Art der benötigten Hilfe. Leistungsberechtigt sind Personen, die nach der Legaldefinition des Gesetzes (SGB XI, § 14,1) „pflegebedürftig“ sind: „Pflegebedürftig im Sinne dieses Buches sind Personen, die gesundheitlich bedingte Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten aufweisen und deshalb der Hilfe durch andere bedürfen. Es muss sich um Personen handeln, die körperliche, kognitive oder psychische Beeinträchtigungen oder gesundheitlich bedingte Belastungen oder Anforderungen nicht selbständig kompensieren oder bewältigen können. Die Pflegebedürftigkeit muss auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, und mit mindestens der in § 15 festgelegten Schwere bestehen.“

Methodische Hinweise

Die Daten entstammen der Pflegestatistik des Statistischen Bundesamtes. Es handelt sich hierbei eine Befragung der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen sowie um die Auswertung der Informationen der Spitzenverbände der Pflegekassen und des Verbands der privaten Krankenversicherung über die Empfänger von Pflegegeldleistungen.